Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933
1842

25.4.1842 (No. 112)

Visual Library

Vorausbezahlung.
Ganzjährlich hier 8 fl., halbjährlich 4 fl., durch die Post im Großherzogthum Baden 8 fl. 30 kr. und 4 fl. 15 kr.

Karlsruher Zeitung.

Einrückungsgebühr.
Die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 4 kr.
Briefe und Gelder franko.

Nr. 112. Montag, den 25. April 1842.

Deutsche Bundesstaaten.

Oesterreich. Wien, 16. April. Der Kaiser hat zur vollkommenen Herstellung des im Aufschwunge begriffenen Hafens von Fiume, welcher bekanntlich an Ungarn abgegeben worden ist, aus dem Ertrage der erhöhten Salzpreise neuerlich die Summe von 177,000 fl. bewilligt. — Der Erzherzog Johann wohnte in voriger Woche einer Prüfung der hier die Militärwissenschaften studirenden türkischen Offiziere und Kadetten bei. In seiner Eigenschaft als Direktor der Militärakademien und des Ingenieurkorps leitete er persönlich die Prüfung und verweilte mehrere Stunden unter diesen Militärs, mit deren Leistungen er sich höchst zufrieden erklärte. (L. A. Z.)

Wien, 17. April. Nachrichten aus Siebenbürgen zufolge ist daselbst die Einsetzung des neuen Gouverneurs, Grafen Teleky, und seine Eidesleistung vor den Ständen auf das Feierlichste vor sich gegangen. In der allgemeinen Freude sprach sich die Bestätigung der gepriesenen Eigenschaften dieses ausgezeichneten Staatsmannes, so wie der Weisheit des Monarchen in seiner Wahl aus. Ausser dieser Ernennung und der an die Stelle der früher abgegangenen Gubernialräthe ist allerhöchsten Orts bisher noch keine Repräsentation des Landtags erledigt worden. Eine der wichtigsten betrifft die Einführung der ungarischen Sprache als der offiziellen Sprache. (S. M.)

Triest, 12. April. Mit dem österr. Schiffe Pilade, Kapitän Alessandro Florio, sind hier mehrere Waaren angekommen, welche von einer unmittelbaren Abladung aus Kalkutta mit dem Schiffe Bengalore herrühren, das im Januar in Suez eingetroffen war. Die Ladung dieses Schiffes bestand aus 400 Tonnen Steinkohlen, 2000 Säcken Reiß, 30 Kisten Wein, 30 Kisten Branntwein, 46 Kisten Thee, 6 Kisten Zigarren, 76 Kisten Indigo, 50 Kisten Tamarinden, 1 Kiste Seidenstoffe, 2 Kisten Nankin, 120 Ballen leere Säcke und 21 Ballen Segeltuch. Aus den Bestandtheilen dieser Ladung geht hervor, daß dieselbe hauptsächlich darauf berechnet war, theils den für die Dampfschiffe, welche den Dienst zwischen Kalkutta und Suez versehen, nöthigen Brennstoff anzuschaffen, andertheils die Vorrathshäuser derselben in Suez mit andern Bedürfnissen zu versorgen. Von dem Indigo, so wie von den Tamarinden ist eine Sendung hieher gekommen. Der Bengalore hat in Suez eine Ladung Weizen für die Insel Mauritius eingenommen und dafür einen hohen Preis bezahlt. Nach Aufhebung der Monopole kann dieser Preis um ein sehr Bedeutendes ermäßigt werden, und es wird dann nie an wohlfeilen Rückfrachten für die ostindischen Schiffe mangeln, was die Frachten, die jetzt noch sehr hoch, ebenso hoch, wie nach Europa, in Kalkutta für Suez bedungen wurden, auf einen der Entfernung angemessenen Standpunkt zurückweisen wird. (J. d. öst. Ll.)

Preußen. Berlin, 16. April. Die zahlreichen Gerüchte, die über eine veränderte Stellung des Ministers des Innern, Herrn v. Rochow, umliefen, sind plötzlich wieder verhallt, da der General v. Pfuel als Nachfolger des Hrn. v. Bülow am Bundestage ernannt ist. — Der Bau mehrerer der neuen Zentralgefängnisse soll noch in diesem Jahre beginnen. Es hat sich (wie früher schon erwähnt worden ist) der König gegen die Ideen des Dr. Julius entschieden; die Einführung des streng pensylvanischen Systems ist somit verworfen und das gemischte System nach den Vorschlägen praktischer Kriminalisten angenommen, bei welchem gänzliche Absonderung auch möglich ist, der Gefangene aber nicht von der menschlichen Gesellschaft getrennt wird, sondern die Arbeiten während der Tageszeit gemeinsam verrichtet. Das hiesige Gefängniß wird wahrscheinlich bleiben, wo es ist, aber vergrößert und zweckmäßig ausgebaut werden, wozu eine bedeutende Summe bewilligt ist. — Von Breslau geht die Nachricht ein, daß auf höchsten Befehl der Professor Hoffmann von Fallersleben abgesetzt worden ist. Diesen Ausgang hat man nicht vorhergesehen, er macht daher großes Aufsehen. So hat also Bruno Bauer schnell einen Gefährten, freilich nicht aus religiösen, sondern diesmal aus politischen Ursachen, erhalten. — Der Kriminalsenat des Kammergerichts hat das Urtheil erster Instanz gegen Dr. Jacoby in Königsberg gefällt. Es wird sehr geheim gehalten, soll aber, wie das Gerücht sagt, auf dreimonatliche Festungsstrafe lauten. (S. M.)

Berlin, 16. April. Der bisherige vortragende Rath im Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten, Legationsrath Graf v. Seckendorff, ist von Sr. Maj. zum ausserordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister in Hannover ernannt worden. — Seit man weiß, daß die neue Judenordnung wirklich den Juden eine mehr oder minder von dem allgemeinen Wesen getrennte eigene Stellung im Staatsverbande anweisen soll, nimmt man vermehrten Antheil an den Anstrengungen, welche die Juden selbst gegen den neuen Gesetzesentwurf machen. So hat die Akademie der Wissenschaften zum ersten Male einen Juden, den Dr. Peter Rieß, zu ihrem Mitgliede der physikalischen Klasse ernannt. Alex. v. Humboldt, als aufgeklärter Staatsmann eben so ausgezeichnet, wie als großer Gelehrter, hat besondern Theil daran, wie überhaupt Hr. v. Humboldt sich entschieden gegen ein beschränkendes Gesetz erklärt, an welches er übrigens nicht glauben will.

Berlin, 18. April. Während in den Blättern fortwährend von einem bereits bestehenden neuen Zensurgesetz gesprochen und letzteres sogar schon bekrittelt wird, erfahren wir von gut unterrichteten Personen, daß jetzt erst das neue Zensurgesetz von dem Staatsministerium entworfen worden ist und dem Staatsrath zur Begutachtung nun vorliegt. So viel wir jetzt schon darüber vernehmen können, wird selbiges, so weit es die Sicherheit des Staates und der Person nur zuläßt, die schicklichste Preßfreiheit gewähren.

Berlin, 18. April. Wie man aus zuverlässiger Quelle erfährt, haben die Prinzen und Prinzessinnen unseres königl. Hauses beschlossen, einen besonderen Theil des Doms in Köln auf ihre Kosten bauen zu lassen, welcher Theil dann später mit den Wappen des königlichen Hauses Hohenzollern geschmückt werden dürfte. Man lebt hier der Hoffnung, daß die andern deutschen Prinzen diesem schönen Beispiele nachfolgen werden, damit auf diese Weise die Wappen aller deutschen Regentenhäuser und der deutschen Volksstämme, Städte ꝛc. in diesem erhabenen Nationaldenkmale vereinigt prangen zum Zeichen und zur Mahnung für Gegenwart und Zukunft, daß die Herzen der Deutschen auf immer in Eintracht, Liebe und Duldung verbunden bleiben müssen. Ein schöneres und erhabeneres Palladium, wie der kölner Dom dann füglich genannt werden kann, dürfte keine Nation je besessen haben. Wie man hört, hat auch der deutsche Buchhändlerverein den Entschluß gefaßt, sich auf eine sehr ehrenvolle und seiner würdige Weise an dem kölner Dombau zu betheiligen. Bei dem mächtigen Drange, welcher sich auf eine seltene Weise in allen deutschen Gauen äussert zur Kundgebung der nationalen Begeisterung, dürfte wohl mit Zuversicht erwartet werden können, daß kein größerer deutscher Verein, was auch immer das Ziel seiner Bestrebungen und seiner Wirksamkeit ist, es an Theilnahme für dieses allen deutschen Volksstämmen gemeinsame Bauwerk fehlen lassen wird, um so mehr, da schon so mancher, andere Zwecke verfolgende Verein mit edlem Beispiele vorangegangen ist. (W. M.)

Berlin, 18. April. Hoffmann von Fallersleben, Professor in der philosophischen Fakultät der Universität Breslau, ist durch Kabinetsordre seines Amtes entsetzt worden. Man sagt, daß ihn diese Nachricht in Leipzig an demselben Tage angetroffen hat, an welchem ihm auch ein Ehrenmahl gegeben wurde. Seit de Wette's Entlassung im September 1810 ist dies das erste Mal, daß ein Universitätsprofessor in Folge eines disziplinarischen Verfahrens durch Kabinetsordre abgesetzt wird. — Obgleich von dem Urtheil, welches das hiesige Kammergericht in der vergangenen Woche über den Dr. Jacoby in Königsberg gesprochen hat, nichts Sicheres bekannt seyn kann, so erzählt man doch allgemein, daß derselbe von der Anklage auf Hochverrath und beleidigte Majestät freigesprochen, dagegen der Aufreizung zur Unzufriedenheit gegen die Regierung schuldig befunden und zum Maximum der Strafe, nämlich sechsmonatlichem Festungsarrest, verurtheilt worden ist. (K. Z.)

Köln, 22. April. Heute in der Morgenfrühe verkündigten die Domglocken das am gestrigen Abend um die 10te Stunde erfolgte Ableben des hochwürdigsten Herrn Freiherrn Karl Adalbert v. Beyer, Bischofs von Samaria i. p., Weihbischofs der Erzdiözese Köln und Probstes des hiesigen Metropolitankapitels, Doktors der Theologie, Ritters des rothen Adlerordens zweiter Klasse und vormaligen infulirten Prälaten der Abtei Hamborn. (K. Z.)

Düsseldorf, 20. April. Gestern starb dahier der Graf v. Trips, stellvertretender Landtagsmarschall auf dem 6ten rheinischen Provinziallandtage.

Koblenz, 22. April. Gestern Abend 1/4 vor 11 Uhr wurden wir durch Feuerlärm erschreckt. In den dem Schlosse zunächst, unmittelbar aber neben dem Intendanturgebäude liegenden Stallungen der Artillerie war Feuer ausgebrochen, das die ganze Stadt in Allarm setzte. Durch schnelle Hülfe wurde dem Brande bald Einhalt gethan. Der Gouverneur von Koblenz, Generallieutenant Frhr. v. Müffling Exz., war gleich auf der Brandstätte zugegen und leitete die Löschanstalten, und so haben wir ausser der Einäscherung dieser Stallungen kein weiteres Unglück erlitten.

Deutsche freie Städte. Hamburg, 15. April. Der Senat hat den Herrn Johann Gottfried Nagel, Associé des Handlungshauses Epffenhausen und Nagel, zum Hamburgischen Konsul zu Freetown in Sierra Leone ernannt. (H. C.)

Die Eisenbahnen Deutschlands in militärischer Hinsicht.

Vor Kurzem ist in Dresden eine kleine Schrift erschienen, welche eine der interessantesten Zeitfragen von einem eigenthümlichen Gesichtspunkte aus behandelt. Sie führt den Titel: „Die Eisenbahnen als militärische Operationslinien betrachtet von Pz." Der Verfasser ist der durch mehrere militärische Werke rühmlich bekannte Hauptmann Pöllniz in Dresden. Die Basis des ganzen Werkes beruht in dem Satze: „da heut zu Tage unter den europäischen Armeen eine merkliche Verschiedenheit in Betreff des Nachrichtenwesens und der Truppenbewegung nicht mehr stattfinde, so müsse man die beiden letzteren wenigstens in besonders wichtigen Augenblicken künstlich beschleunigen, und wer diese Mittel zuerst nach einem großen Maaßstabe anwende, sey unbestreitbar im Vortheile." Nachdem das Wesen der militärischen Operationslinien, der Römerstraßen, der Militärstraßen Napoleon's und der heutigen Eisenbahnen kurz erörtert worden, bespricht der Verfasser ausführlich die Bewegung der Truppen auf den Eisenbahnen, zeigt, daß mit 18 Lokomotiven (wovon 6 in Reserve), 120 Personen-, 12 Last- und 11 Pferdewagen, eine Infanteriebrigade von circa 4800 Mann, und zwar in 6 Doppelzügen, als dem Maximum eines Echelon; bequem fortzuschaffen sey; eben so eine 6pfünd. Fußbatterie mit 36 Wagen in 3 Lokomotivzügen, eine 12pfünd. Batterie in 4 Lokomotivzügen, eine reitende Batterie mit 47 — 60 Wagen in 4 — 5 Lokomotivzügen. Die Fortschaffung der Kavallerie dagegen hat große Schwierigkeiten, indem ein einziges Regiment von 750 Mann und 830 Pferden gegen 150 Wagen mit 12 Lokomotiven erfordert. Durch Pferdekraft auf Eisenbahnen wird viel weniger mit größerem Zeitaufwande geleistet, als durch Dampfkraft, natürlich aber viel mehr, als bei'm Marsche auf Landstraßen. Bei Fortschaffung von Artillerie stellt sich der Gebrauch der Pferdekraft jedoch besser, am besten bei'm Transport eines Munitionsparks, weil eine sehr schnelle Bewegung desselben weniger nöthig, die Gefahr einer Explosion viel geringer und eine ziemlich große Zahl Pferde verwendbar ist. Ein Korps von 20,000 Mann (ohne Kavallerie) mit 48 Geschützen bedarf also 100 Lokomotiven (wovon 32 als Reserve) mit 810 Wagen in 6 — 7 Echelons, so daß z. B. das Transportmaterial, wie es in Belgien am Schlusse 1840 bestand, überflüssig hinreichte, ein solches Korps gleichzeitig fortzuschaffen. Dasselbe z. B. von Leipzig über Weimar, Gotha, Fulda, Hanau, nach Mainz (Bahnlänge von 60 Meilen) gerichtet, trifft am dritten Tage Vormittags (im Nothfalle sogar am 2ten Tage spät Abends) in der Festung ein. Viel günstiger stellt sich aber das Verhältniß bei der Benutzung von Rückfahrten heraus, wo sich viel größere Truppenmassen in weit kürzerer Zeit auf das Operationsfeld bringen lassen, da die Bahnen niemals in voller Länge, sondern nur auf Strecken von 40 — 50 Meilen zu schnellen Operationen benutzt werden können.

Die Eisenbahnen können ferner in militärischer Hinsicht gebraucht werden: zu schneller Beförderung von Nachrichten, Meldungen und Befehlen, wobei die mit ihnen verbundenen Telegraphenlinien besonders wichtig sind, zu Fortschaffung von Truppen, Kriegsmaterial und Lebensmitteln, zu schneller Verstärkung schwach besetzter Punkte und Gegenden des Kriegsschauplatzes, zur Verstärkung bedrohter, so wie zum Entsatze belagerter Festungen, zur Vertheidigung großer Flußstrecken und morastiger Niederungen, zur Konzentrirung entfernt und vereinzelt stehender Truppenmassen bei unerwartet schnellem Vordringen des Gegners mit vereinter Macht, zur leichteren Entfernung aller Kranken, Gefangenen, des entbehrlichen und hinderlichen Trosses, endlich zu unerwarteten Offensivoperationen. Alle deutsche Regierungen müßten sich ein uneingeschränktes Benutzungsrecht der Eisenbahnen vorbehalten, die letzteren selbst aber alle gleichmäßig rücksichtlich der Spur- und

Lübeck. Auf der Ostsee sind jetzt folgende Dampfschiffsverbindungen eingerichtet: 1) Von Flensburg (an der Ostseite von Schleswig) über Fünen, Falster, Seeland und Möen, nach Kopenhagen und von da nach Aarhuus auf Jütland, jede Woche einmal: Königin Karoline Amalie; 2) von Kiel nach Kopenhagen, jede Woche dreimal: Christian VIII. und Frederik der Siette (eine weitere Fahrt macht Frederik der Siette von Travemünde aus); 3) von Lübeck nach Kopenhagen, jede Woche zwei Mal: Frederik der Siette von Travemünde aus, und der Malmö von Lübeck aus; 4) von Lübeck über Rostock, Ystad (auf der südlichsten Spitze von Schweden) und Calmar nach Stockholm, jede Woche ein Mal: der Guithiod und der Suithiod; 5) von Lübeck nach St. Petersburg, jede Woche ein Mal: der Nasleznik, die Alexandra und der Nicolay; 6) von Stralsund nach Ystad (auf der Südspitze von Schweden), jede Woche zwei Mal, auch die Königin Elisabeth ein Mal von Ystad weiter nach Kopenhagen; 7) von St. Petersburg über Reval in Esthland und Helsingfors in Finnland nach Stockholm, jede Woche ein Mal: der Finnland, der Fürst Menschikoff und der Storfürsten (die Fahrten korrespondiren mit den Fahrten der schwedischen Dampfschiffe Guithiod und Suithiod zwischen Lübeck und Stockholm); 8) von Abo in Finnland über den botnischen Meerbusen nach Stockholm, jede Woche ein Mal (die Fahrten korrespondiren mit den Dampfschiffen zwischen Stockholm und Lübeck); 9) ausserdem kommen durch die Ostsee die Dampfschiffe, welche von London und Hull nach St. Petersburg, und 10) die, welche von Havre nach St. Petersburg gehen. (H. Z.)

Frankfurt, 17. April. In Ardoinskoupons und den neuen 3proz. spanischen Obligationen (dieser bittern Frucht der Kouponskonversion) wird starkes Spiel getrieben. Sehr dankenswerth ist die Verfügung des Präsidenten unserer Handelskammer, daß die neuen 3proz. span. Fonds in den hiesigen Kursblättern nicht notirt werden dürfen; wie man vernimmt, soll diese Anordnung so lange beibehalten werden, bis die spanische Regierung zur regelmäßigen Zahlung der Zinsen der alten Schuld schreitet, die (und sie ist doch die Hauptsache) noch immer höchst stiefmütterlich behandelt wird. Durch diese Verfügung wird zum wenigsten das größere Publikum vor Schaden gewahrt, und es wäre zu wünschen, daß sämmtliche Börsen dem Beispiele der unsrigen und der pariser, wo gleicher Beschluß gefaßt worden ist, folgen möchten. Mit um so größerer Vorsicht muß verfahren werden, je mehr sich die spanischen Finanzmänner bemüht zeigen, ihre Operationen durch neue Lockmittel zu verdecken. So heißt es jetzt in londoner Handelsmittheilungen, die spanische Regierung beabsichtige, die Schatzbons voll, in fünf jährlichen Zahlungen von je 20 Proz., einzulösen. Nach denselben Berichten zeigt sich die londoner Börse den spanischen Operationen sehr zugänglich; die am 11. April begonnene Emission der durch die Konvertirung der fälligen Koupons kreirten neuen Fonds und insbesondere die dabei geleistete Dividendenzahlung hat dort die Gemüther enthusiasmirt und eine neue Binde um die Augen zahlreicher Leichtgläubiger geschlagen. (L. A. Z.)

Frankfurt, 20. April. Der für die Entwerfung der Statuten unseres kölner Dombauvereins erwählte Ausschuß hat seine Arbeiten vollendet. Es ist von demselben auf morgen eine Generalversammlung einberufen worden, worin die Statuten zur Besprechung vorgelegt und zur Wahl eines Vorstandes geschritten werden soll. — Die Frau Gräfin v. Reichenbach steht wegen Erwerbung eines neuen, im Weichbilde Frankfurts gelegenen Grundstücks, der schönen Villa, die Stadtgärtner Rinz in seinen Gartenanlagen an der mainzer Chaussee erbaut hat, und die mit allen Erfordernissen für eine angenehme Herrschaftswohnung ausgestattet ist, in Unterhandlung. (S. M.)

Königreich Sachsen. Leipzig, 19. April. Die vorige Woche, die sogenannte Böttcherwoche, hat unsern Geschäften keine Besserung gebracht, wozu die kalte Witterung auch beitrug, denn wenn das Thermometer auf dem Eispunkt steht, Schnee und Sturm uns heimsuchen, dann fürchtet selbst der Einkäufer im Großen augenblicklich einen kalten Sommer und beschränkt seinen Einkauf in den Artikeln für die warme Jahreszeit. Die in unserm Bericht über die Vorwoche ausgedrückte Befürchtung, daß die Geschäfte mit den Deutschen und Griechen blos zwei Drittel einer gewöhnlichen, eben nur gut zu nennenden Messe betragen würden, ist ganz in Erfüllung gegangen. Es ist viel Tuch verkauft worden, aber zu gedrückten Preisen, indessen haben einige Fabrikanten, welche die gesuchten Qualitäten in guter Waare vorräthig hatten, doch sehr lohnende Preise erlangt. Auch die Kammgarnartikel sind nicht zu loben. Englische Waaren sind bedeutend vorhanden. Die polnische Kundschaft beginnt nun aufzutreten, läßt aber auch nicht viel hoffen. Die Handelsverhältnisse sind nicht allein in jedem Theile Europas, sondern auch in jedem Welttheile zu sehr gedrückt, als daß von irgendwo selbst nur einiges Heil zu erwarten wäre. Es kann daher auch bei uns nicht besser seyn, und vergeblich sind alle Drehungen und Windungen, die man anderswo anwendet, um der Welt wie vieles Andere auch die Meßgeschäfte in einem bessern Lichte darzustellen, als es wirklich der Fall ist und seyn kann. (L. A. Z.)

Leipzig, 19. April. Die Tuchmesse ist noch bedeutender ausgefallen, als man erst erwartete, denn es sind von dem Vorrathe, den man auf 120—130,000 Stücke schätzen kann, über $^3/_4$ verkauft worden. Gute gelungene Waare wurde willig wie bisher bezahlt und ging rasch ab; aber fehlerhafte, leichte oder nicht gut gerathene Tuche wurden, wie in jeder Messe, zu niedrigen Preisen losgeschlagen, zumal da wegen der Nähe des neuen Wolleinkaufs mancher Fabrikant durchaus Geld machen mußte. Der Tuchverkauf binnen 10 Tagen dieser Messe wird wohl $2^1/_2$ à $2^3/_4$ Mill. Thlr. betragen. (L. A. Z.)

Sachsen-Weimar. Jena, 19. April. Die Untersuchung wegen der voreiligen, durch die „Kasseler Zeitung" veröffentlichten Nachricht über den Urtheilsspruch des hiesigen Oberappellationsgerichts in der bekannten Angelegenheit des Bentink'schen Prozesses ist zwar zur Zeit noch im Gange, wird aber nächstens geschlossen werden. Wie verlautet, soll jener Berichterstatter bereits ermittelt und ausser dem Verlust seines Amtes zu sechsmonatlicher Gefängnißstrafe kondemnirt worden seyn.

Hannover. Hannover, 16. April. In unserer Stadt zirkulirt neuerdings eine Petition zur Unterschrift der hiesigen Kaufleute, diesesmal an die allgemeine Ständeversammlung gegen den Anschluß an den großen Zollverband. (H. C.)

Württemberg. Stuttgart, 21. April. Nach den gesammelten Notizen sind zum Verkaufe bei'm diesjährigen Pferdemarkt, wie wir bereits berichtet haben, zusammengekommen 1317 Pferde, 113 mehr, als voriges Jahr. Der Verkauf ging rasch von statten, namentlich wurden viele Pferde von Ausländern: Franzosen, Schweizern, Bayern, Badenern, so wie auch von einer Gesellschaft Engländer gekauft. Zur Anzeige wurden 360 Käufe gebracht, durch welche 487 Pferde um die Summe von 112,694 fl. 37 kr. verkauft wurden, wovon als höchster Preis für ein Pferd 935 fl. und als niederster Preis 10 fl. Indessen läßt sich nach den Angaben der den Markt besuchenden Handelsleute annehmen, daß gegen die Hälfte der Käufe dem Marktbureau nicht angezeigt wurden. Einer der stärksten Händler hat 17,000 fl. eingenommen. Ueberhaupt dürfte der diesjährige Markt der besuchteste von allen bisherigen gewesen seyn; auch haben die Verkäufer ihre Zufriedenheit hinsichtlich des Absatzes und der erzielten Preise ausgesprochen. (S. M.)

Belgien.

Brüssel, 20. April. Die Repräsentantenkammer hat gestern den Gesetzentwurf, wodurch die Obligationen der Anleihen von 5, 12 und 10 Millionen, welche vor dem 1. Jan. 1843 nicht zur Rückzahlung vorgezeigt werden, zum Vortheil der Staatskasse annullirt werden sollen, einstimmig angenommen.

Frankreich.

§† Paris, 21. April. (Korresp.) Es treffen bereits auch aus den Departementen Klagen gegen die von den Eisenbahnen zu nehmenden Richtungen ein, unter Anderm beschwert man sich in Havre und Lille, obschon beide Städte wenigstens gewiß sind, Schienenwege so bald als es immer thunlich zu bekommen. — Die seit einiger Zeit in Paris — vornehmlich wegen der Wahlangelegenheit sagt man — eintreffenden Präfekten bleiben nicht lange hier, sondern reisen gleich wieder nach ihrem Bestimmungsort zurück. — Im Ministerium beschäftigen die Wahlangelegenheiten alle Angestellten. Es heißt, die wohlbekannten HH. Lesourd, Blanc, Mallac (Sekretär des Ministers des Innern) und Hr. E. v. Girardin seyen mehr oder weniger mit Vorarbeiten dazu beauftragt. — Die drei pariser großen Begräbnißplätze, Père La Chaise, Montmartre und Mont-Parnasse, sind zu eng geworden, so daß man auf einen 4ten Friedhof bedacht seyn muß. — Ungeachtet die beiden Häuser in Bordeaux von ihrer Entschädigungsklage gegen die „Gazette de France" abgestanden sind, wurde diese doch zweimal zu 300 Fr. verurtheilt. Der Gerant des Blattes hat gegen dieses erstinstanzliche Urtheil appellirt, welches denn wohl eine Milderung erhalten dürfte, weil die „Gazette de France" in dieser Sache gewiß nicht hat Schaden verursachen wollen und Börsengerüchte entweder sogleich (wo man ihre Richtigkeit natürlich nicht auf dem Flecke prüfen oder ermitteln kann) gegeben werden, oder ganz erwähnungslos bleiben müssen. — Das Zuchtpolizeigericht von Boulogne hat das Urtheil in der Sache des Hrn. Vivier gesprochen. Bekanntlich hatte dieser, als Eilbote nach Boulogne abgeschickt, einen Brief (mit Auszügen aus den letzten indischen Nachrichten) an einen Korrespondenten der englischen Blätter bei sich, der ihm aber auf Betreiben der Postbehörde weggenommen und er sodann vor Gericht belangt wurde. Die Entscheidung des Gerichts gründet sich auf folgende Sätze: Ein Dekret vom 27. Prairial, Jahr 9 (Juni 1801) verbietet ohne Unterschied und Ausnahme, ein versiegeltes Schreiben, welches unter 2 Pfund wiegt, mit sich zu nehmen. Die besagte Depesche wog aber nur 9 Unzen. Daß Vivier nicht immer Kurierdienste versieht, thut nichts zur Sache. Auch macht der Umstand, daß es Nachrichten aus Indien sind, keinen Unterschied, eben so wenig die Bestimmung nach England. Es besteht in dieser Hinsicht ein klares, bestimmtes Gesetz, und weder den Postdirektoren, noch dem Minister des Innern steht es zu, dem Gesetze zuwiderlaufende Ermächtigungen zu ertheilen. Das Zuchtpolizeigericht erklärte daher den Hrn. Vivier als schuldig, dem Gesetze zuwider Briefe und Pakete befördert zu haben, und verurtheilte ihn zu einer Strafe von 150 Fr. und zu allen Unkosten des Prozesses. — Herr Dufaure hat bei Gelegenheit der Eisenbahnentwürfe einen Blick auf Frankreichs finanzielle Lage geworfen, der gerade nicht lachend ist. Zu den im J. 1841 festgesetzten Ausgaben für Staatsbauten, Seewesen u. s. w. — eine Summe

---

Geleisenweite angelegt, mit doppelten Geleisen, mit möglichst geräumigen und brauchbaren Wagen, so wie mit kräftigen Maschinen versehen seyn. Eben so wären Sicherheitsmaaßregeln für die Eisenbahnen durch Fortifikationen, im Kriege selbst durch Vedettenlinien, fahrende Patrouillen, mobile Kolonnen, so wie durch Milizen nöthig. Die Eisenbahnen bleiben in Zukunft die Hauptoperationslinien alles Krieges, was natürlich viele Modifikationen in die Kriegführung bringen dürfte. Als Grundidee seines militärischen Eisenbahnsystems bestimmt der Verfasser: „daß von den Zentralpunkten der strategischen Vertheidigung mehrere kurze Eisenbahnlinien divergirend nach der Gränze führen, damit der Feind nie wisse, wohin wir uns plötzlich wenden können."

A. Als Hauptoperationslinie nach dem Rheine treten hervor:

1) die große Donaubahn von Linz bis Donaueschingen mit ihren sekundären Linien, Salzburg, München, Augsburg, Ulm, Memmingen, Bodensee, so wie zum Oberrhein bei Waldshut nach Kehl und Karlsruhe;

2) die böhmisch-fränkische Bahn von Prag über Pilsen, Nürnberg, Würzburg, Darmstadt nach Mainz;

3) die große sächsisch-thüringische Bahn von Dresden, Leipzig, Weißenfels, Erfurt, Eisenach, umfaßt dann das Gebirgsland zwischen Untermain, Kinzig, Fulda, Ruhr, und berührt den Rhein bei Mainz, Wesel und durch die Bahn vom Main an die Sieg bei Bonn;

4) die große norddeutsche Bahn von Magdeburg, Hannover, Minden, Osnabrück nach Wesel.

In transversaler Verbindung steht Nr. 1 mit 2 durch die Bahnen von Linz nach Prag, von München über Regensburg nach Amberg, von Augsburg nach Nürnberg; Nr. 2 mit 3 durch die Bahn von Prag nach Dresden, von Nürnberg, Bamberg, Hof, Chemnitz nach Riesa, und von Plauen, Altenburg nach Leipzig, von Bamberg über Koburg nach Eisenach, von Würzburg nach Steinau; Nr. 3 mit 4 durch die Bahnen von Leipzig nach Magdeburg, von Gotha nach Hildesheim, von Soest nach Münster. Nr. 2 und 3 treffen bei Darmstadt und Mainz zusammen, wo Deutschland im Kampfe gegen Frankreich immer den Zentralpunkt seiner Hauptmacht halten wird, und von wo der kürzeste Weg nach Paris geht; Nr. 1 berührt und deckt den wundesten Fleck Deutschlands.

B. Als Hauptoperationsbasis vom Osten Deutschlands ergeben sich:

1) Von vorn nach Rußland zu: die große Bahn, welche einen Halbkreis von Lemberg, Glogau, Königsberg bildet; 2) als hintere Basis die Linie von Komorn, Wien, Budweis, Prag, Dresden, Berlin nach Stettin, mit einer Zwischenlinie von Ollmütz nach Prag; Nr. 1 und 2 verbinden sich durch die Bahnen von Komorn nach Freistadt, von Wien über Ollmütz nach Oderberg, von Pardubitz über Josephstadt, Landshut, Schweidnitz nach Breslau, von Dresden über Görlitz nach Liegnitz, von Berlin über Frankfurt nach Groß-Glogau, von Stettin nach Posen und Bromberg.

Dieses große deutsche Netz von etwa 1200 Meilen Eisenbahn und gegen 360 Millionen Herstellungskosten ist keine Chimäre, wenn man weiß, daß Ende 1841 in Deutschland man

175	Meilen	vollendete	Eisenbahnen zählte.
166	=	im Bau begriffene	
124	=	konzessionirte	
363	=	projektirte	
193	=	Verbindungs=	
1021	Meilen.		

von 501,321,400 Fr. — kommen nun noch 475 Millionen für Eisenbahnen. (Zusammen 976,321,400 Fr.) Durch den Reservefond der 5proz. Renten, welche, da sie über pari stehen, nicht zurückgekauft werden dürfen, erübrigt der Staat von 1843 bis 1849 die Summe von 547,077,678 Franken. Hiezu kömmt nun das bewilligte Anlehen von 450 Millionen, von welchen vorerst nur 150 versilbert worden sind; um diese Hilfsquellen aber benützen zu können, müssen dem gewöhnlichen Budget die Interessen des ganzen Anlehens mit 17 Millionen und die jährlich bestimmte Rente an die Schuldentilgungskasse zugefügt werden. Die Jahre 1840, 1841 und 1842 haben ein Defizit von 529,378,327 Fr. gegeben, von denen aber 398,427,418 Fr. abzuziehen sind; im Jahr 1843 wird deshalb ein Ausfall von 305,526,207 Fr. verbleiben, wovon abermals 5 Mill. abgezogen werden müssen, Rest: 300 Millionen Defizit, so daß anstatt 900 Mill. mehr als 1200 Mill. erforderlich sind. Es müssen daher 3 neue Jahre zu dem Reservefond kommen (281 Mill.) und zu dem gewöhnlichen Budget müssen beigezählt werden 75 Millionen. Die 3 ausserordentlichen Ausgabensätze sind: 1840, 1841, 1842 300,220,369 Fr., 25. Juni 1842 (ausserordentl. Arbeiten) 501,321,400, Eisenbahnentwürfe 475,000,000 Fr. Zusammen 1,276,541,769 Fr. Diese sollen in 10 Jahren gezahlt werden vermittelst 1) eines Anlehens von 450,000,000, 2) der Reservesumme der Tilgungskasse von 829,025,445 Fr. — Der Hafenbau von Algier soll auf 20 Millionen Franken zu stehen kommen, findet aber wenig Anhänger in der Kammer. —Es hieß, daß Marschall Moncey, Gouverneur des Invalidenhauses, mit Tode abgegangen sey. Marschall Moncey ist der älteste nicht allein der Marschälle, sondern der meisten Krieger Frankreichs. — In einer der Kommissionen war heute von den polnischen und spanischen Flüchtlingen die Rede. Es wurden nämlich 3 auf dieselben bezügliche Gesetzesentwürfe der Kammer vorgelegt, weche dieses Jahr ausser Gesetzeskraft gekommen wären; das Ministerium beantragte die Verlängerung dieser Gesetze bis 1843. Mehrere Kommissionsglieder haben ihr Bedauern über den Zwiespalt, der zwischen Frankreich und Spanien herrscht, ausgedrückt. Hr. Bonin wünschte, daß Frankreich in Spanien einige Zugeständnisse machen solle. Hr. v. Liadières (Adjutant des Königs) will nichts von Zugeständnissen hören; habe man ja in Spanien öfters „Es sterben die Franzosen!“ rufen hören müssen. Man solle nicht feindselig, aber auch nicht zuvorkommend gegen Spanien verfahren. — Es ist in einer Kommission der Dep. Kammer der Wunsch ausgedrückt worden, man möchte den in Frankreich bei den Staatsbauten verwendeten poln. Flüchtlingen das franz. Staatsbürgerrecht geben. — Man beschäftigte sich heute in den Kommissionen mit folgenden Gesetzesentwürfen: 1) in Bezug auf die Julifeiertage — 12te Jahresfeier, 2) Hinsichtlich der Kosten des neuen Pallastes der Pairskammer, 3) den Gesetzen vom 21. April 1832, 1. Mai 1834 und 24. Juli 1839 in Betreff der fremden politischen Flüchtlinge. — Der Tod des Hrn. Aguado bestätigt sich; er fand den 14. April zu Jigon in Asturien statt. — Die Eisenbahnkommission scheint gesonnen zu seyn, blos die Linie von Paris an die belgische Gränze dieses Jahr durchzusetzen. Der Grundsatz der Erbauung der andern Linien wird ebenfalls anerkannt, aber die Kredite hierzu schwerlich jetzt schon bewilligt werden. — Hr. Granier de Cassagnac (der Redakteur des „Globe“), dessen Prozeß wegen des mit Hrn. Lacrosse gehabten Zweikampfes noch nicht geschlossen ist, hat schon wieder und zwar mit dem National angebunden und so wie die Dinge stehen, kann es leicht zu einem Duell kommen. — Es zeigt sich in der Kammer eine bedeutende Opposition gegen die Eisenbahnentwürfe. Man kann daher stürmischen Sitzungen entgegensehen; weil so viele Deputirte mit kategorischen Imperativen auftreten, dürfte es schwer halten, etwas zu Stande zu bringen, wenn die Regierung ihrerseits nicht mit Energie auftritt. — Die Gefangennehmung eines der besten Generale des Emirs, El Barkani (s. vorgestr. K. Z. * Paris, 18. April), scheint sich nicht zu bestätigen; was zu dem Gerüchte Veranlassung gegeben haben mag, ist die Einnahme der Zauïa El Barkani's bei den Beni Menasser. Diese Zauïa ist ein Komplex von Häusern und Gärten, wo die Familie Barkani wohnte und eine Marabutenschule errichtet war. Das Eigenthum wurde mit dem Eigenthümer verwechselt. Seit einiger Zeit häufen sich überhaupt die Unrichtigkeiten über Algerien u. A. m. in den Tagesblättern. Selbst halbministerielle und ministerielle Blätter sind nicht frei von diesen Tagesgebrechen. — Aus Toulon ist unterm 16. April die Nachricht eingelaufen, daß gegen Tanger eine Unternehmung im Werke zu seyn scheine. 4 erst jüngst aus der Levante zurückgekehrte Linienschiffe, der „Friedland“, „Jemmapes“, die „Stadt Marseille“ u. der „Genereux“ haben nämlich Befehl erhalten, Lebensmittel einzunehmen, was auf eine schnelle Abfahrt deutet. Hr. Cosmus Dumanoir, der älteste Flottenkapitän unter den Kommandanten, wird diese Seedivision befehligen. Der Dämpfer „Veloce“ geht, heißt es, vorerst nach Tanger ab, um vom Kaiser eine schleunige und genügende Genugthuung zu verlangen. So viel ist gewiß, daß Abd-el-Kader durch die marokkanische Hilfeleistung wieder an Macht gewonnen hat und ihm die westlichen und südlichen Stämme wieder zu Gebote stehen. Der wichtigste Vortheil aber, den der Emir davongetragen hat, ist der Uebertritt der Traras, welche sich früher dem Marabut El Shigr unterworfen hatten. Diese Kabylen haben 54 Dörfer und 9 Duars, aus 5000 Häusern und 1000 Gezelten bestehend, und können 9000 Mann Fußvolk und 4 bis 500 Reiter stellen. Der Emir kann sich bei der Traras, deren Gebiet sehr gebirgig ist, lange halten. Die Hauptstämme nennen sich Beni Khallad, Beni Uercus, Ulad Debdouch, Beni Meschal, Beni Menir.

* Paris, 21. April. Mehrere Blätter hatten, durch eine Namensverwechslung wahrscheinlich irre geleitet, den Tod Davoust's, sog. Herzogs von Eckmühl, angezeigt. Allein Letzterer reist schon seit Jahren, und war den letzten Berichten von ihm zufolge in Pondichery (Ostindien). Der kürzlich in Paris 75 Jahre alt mit Tod abgegangene Davoust war ein Graf Davoust. — Wie der „Indicateur de Bordeaux“ berichtet, hat Hr. Cabarrus, der Präsident des Weinproduzentenausschusses im Kreis Lesparre im Girondedepartement, dem Präfekten des Departements eine mit 160 Unterschriften versehene Petition übergeben, in welcher die Petenten wegen des Nichtabsatzes ihrer Weine einen Aufschub in der Entrichtung ihrer Steuern für 1841 begehren, wie eine derartige Stundung den Weinproduzenten des Bezirks Bordeaux bereits bewilligt worden sey, und im Falle der Nichtgenehmigung ihres Wunsches erbieten sie sich, einen dem Steuerbetrag entsprechenden Theil ihres Weines herzugeben und so die Zahlung in natura zu leisten. — Nicht weniger als fünfzig Amendements und Unteramendements zu dem Regierungsentwurfe über die Eisenbahnen sollen in den letzten paar Tagen auf dem Kammertisch niedergelegt worden seyn.

* Paris, 21. April. Nach der Angabe des Finanzministers in der gestrigen Budgetkommissionssitzung wird sich der Belauf der direkten Steuern für 1843 auf 406,149,368 Fr. herausstellen, während dieselben im 1842r Budget nur 356,054,609 Fr. betrugen; die Zunahme für 1843 wäre also 50,094,758 Fr. Die Gebäudesteuer, welche durch die genaueren Erhebungen des letzten Zensus zu größerer Einträglichkeit rektifizirt worden ist, erscheint in jener Summe mit einem Mehr von 2,702,700 Fr. Auch eine Reihe anderer Steuersätze ist durch den fraglichen Zensus entweder jetzt schon zur vermehrten Einträglichkeit gebracht oder wenigstens der Grund dazu für ein künftiges Budget gelegt; so z. B. hat sich die Thür- und Fenstersteuer um 12 Proz, die Personalsteuer um 14 Proz., die Miethzinssteuer um 24 Proz., die Gewerbsteuer um 78 Proz., die Zahl der Patent- (Gewerb-) Steuerpflichtigen um 25 Proz. infolge jenes genauen Zensusverfahrens vermehrt gezeigt; wovon der Minister einen Staatseinnahmezuwachs von 36,287,000 Fr. voraussieht.

Großbritannien.

* London, 18. April. Brunel, der berühmte Ingenieur (Themsetunnelerbauer u. s. f.), ist, wie man hört, von hier zum König von Sardinien gereiset. Diese Reise geschieht, wie man glaubt, um für die sardinische Regierung die von der Natur gebotenen Leichtigkeiten zur Anlegung von Eisenbahnen in jenem Lande zu ermitteln. — Hr. Joseph Hume, der bekannte radikale, eifrige Sparmann und Kontrolirer aller engl. Finanzminister, ist in dem Distrikt der Montrose-Burghs ohne Opposition, da sein konservativer Mitbewerber Hr. Jobson nicht einmal einen fand, der ihn üblich und öffentlich zur Wahl vorschlagen wollte, in's Unterhaus gewählt worden.

London, 19. April. Der „Globe“ in seinem Citybericht sagt u. a.: Während wir mit Freude vernehmen, daß die Unterhandlungen wegen eines Handelsvertrags mit Portugal günstig vorschreiten, ist andererseits wahrscheinlich, daß die Vertreter der spanischen Interessen in den Cortes zu Madrid dem Ministerium zu mächtig sind, und dasselbe zur Aufgebung seines Vorhabens zwingen werden, die Häfen Spaniens der Einfuhr britischer Baumwollenfabrikate zu öffnen. Der Zweck unserer Regierung bei Vorschlagung eines Handelsvertrags und gegenseitiger Zugeständnisse dürfte somit vereitelt werden und die Unterhandlungen in Rauch zergehen. — Der Schatzkanzler, Hr. Goulburn, hat von einem unbekannten Bewunderer des männlichen Geistes, womit das jetzige Kabinet durch direkte Besteuerung seiner schwierigen Lage entgegen getreten ist, unter Adresse seiner Gattin 500 Pf. Sterl. als Beisteuer für den Schatz erhalten und den Empfang in öffentlichen Blättern bescheinigt.

* London, 19. April. Die Verhandlungen in beiden Häusern, obwohl über wichtige Gegenstände, erregen wenig Interesse, da die Fragen der Getreidezölle und der Einkommensteuer schon mehr als zur Genüge durchbesprochen worden sind. Im Oberhause gestern, nachdem der Earl v. Ripon die zweite Lesung der Getreidebill beantragt hatte, stellte Earl Stanhope amendirend den Antrag auf deren Verwerfung, welche Motion vom Herzog von Buckingham [der aus dem Peel'schen Ministerium, weil er als großer Eiferer für die bestehenden Korngesetze mit den Peel'schen Abänderungen sich nicht zu befreunden vermochte, bekanntlich wieder ausgetreten war] in einer, wiewohl sehr gemäßigt gehaltenen, Rede unterstützt wurde. Lord Brougham erklärte sich theilweise der neuen Bill zwar nicht ungünstig, stellte aber amendirend einen Antrag auf eine gänzliche Aufhebung der Getreideeinfuhrzölle. Die Earls Hardwicke und Winchelsea, Lord Fitzgerald, Earl Fitzwilliam und Viscount Melbourne [letztere Beide Whigs und mit der ausdrücklichen Erklärung, daß sie der Peel'schen Maaßregel nur ihre Stimme gäben, weil sie sie als den Weg zu noch weitern Verbesserungen in der Korngesetzgebung bahnend ansähen] unterstützten den Ripon'schen Antrag, gegen den Lord Western [ein Tory zwar, aber ein gewaltiger Freund der bestehenden Getreidegesetze] und Lord Beaumont opponirten. Bei der nun folgenden Abstimmung ergaben sich gegen Earl Stanhope's

---

Die Kosten würden sich sehr vermindern, wenn man Militär zum Bau verwendete und alles Eisenwerk in Deutschland fertigen ließe. Sehr interressant ist, was der Verfasser am Schlusse seines Werkes über Anlegung von Militärkolonie„ und Standlagern zum Schutze Deutschlands und seiner neuen Eisenbahnen sag„. Nach dem Vorworte erscheint nächstens in Berlin bei Schropp und Komp. ein vom Verfasser nach obigem Plan entworfene Militäreisenbahnkette von Deutschland

Verschiedenes.

Oekonomisches. Im Korresp. v. u. f. D. Nr. 86 und 91 sind die Ursachen der Verschlechterung der Kartoffeln und deren Einfluß auf die Gesundheit und das Leben zur Sprache gebracht worden. Der Gegenstand ist wichtig genug, und verdient gewiß alle Aufmerksamkeit, daher der Unterzeichnete sich erlaubt, auch seine vieljährigen Versuche und Erfahrungen in dieser Beziehung zu veröffentlichen. In einem Zeitraum von 43 Jahren, besonders aber seit dem Entstehen des diesseitigen Industrieschulgartens im Jahre 1809, verwendete ich viele Aufmerksamkeit auf ökonomische Versuche, durch Anbau und Kultur verschiedener Pflanzenprodukte, besonders aber auch auf die Kartoffelerziehung aus den grünen Samenknollen der Kartoffeln, nach Anleitung einer Abhandlung hierüber, welche damals das vielgelesene und weit verbreitete Volksblatt: „der deutsche Reichsanzeiger“, enthielt. Aus diesen mehrjährig wiederholten immer lehnend gelungenen Versuchen (sie wurden in Gartenland gemacht) ergab sich das Resultat: daß ausser den Stammkartoffeln von der Größe einer Haselnuß, mitunter auch verschiedene Spielarten von verschiedener Güte und Farbe hervorgingen, welche zu Samenkartoffeln für die nächste Ernte verwendet wurden, jedoch aber, wenn deren Blüthen nicht sorgfältig in der Entwicklungsperiode, schon vor dem Aufschließen, zerstört wurden, nach 3 bis 4 Jahren größtentheils sich verschlechterten und für Menschen ungenießbar wurden. Die gelbe marbacher Kartoffel, die russische weiße — und die weißgelbe peruvianische Kartoffel u. s. w., sämmtlich rund, sind bekanntlich aus Versuchen der Samenerzeugung durch die grünen Samenkollen entstanden, und sind Spielarten der weißgelben baireuther amerikanischen Urkartoffel. Der Verfasser dieses Aufsatzes glaubt mit Gewißheit annehmen zu dürfen: daß die Verschlechterung unserer Kartoffeln weniger auf den in Nr. 91 des Korrespondenten angegebenen Ursachen (obgleich solche alle Beachtung verdienen dürften), als auf einem fehlerhaften, unzweckmäßigen Zusammenbauen verschiedener Kartoffelsorten nebeneinander beruhe. Die Erfahrung lehrt Alle, die sich mit Säen und Ernten, und besonders mit dem Gartenbaue, beobachtend beschäftigen, daß — wer gute und verläßige Gartensämereien erzielen will — nur eine einzige Sorte von jedem Gartengewächse (niemals zwei oder mehrere Sorten derselben Pflanze) zur Blüthe gleichzeitig kommen lassen darf, wenn er sich nicht der Gefahr des Samenausartens aussetzen will. Eben so verhält es sich mit dem Samenkartoffelbaue aus den grünen Tollen. Gewöhnlich wird im Allgemeinen bei dem Kartoffelbaue schon von vorne herein der Fehler begangen, daß ein und derselbe Acker zum Anbaue mehrerer Kartoffelsorten unter- und nebeneinander verwendet wird. Sämmtliche verschiedene Sorten läßt man gleichzeitig ungestört nebeneinander blühen, und schon durch dieses Blüthenleben ist — da der Blüthenstaub miteinander sich vermischt — der Grund zur künftigen Kartoffelverschlechterung gelegt, indem dieses Blüthenstaubvermischen einen störenden Einfluß auf die Entwicklung, veredelte Ausbildung und Güte der Kartoffelfrucht nach analogem Schluß des Naturganges allerdings ausüben muß. Wollten nur alle Kartoffelproduzenten in einer und derselben Flurmarkung u. s. w. sich dahin vereinigen: nur eine einzige — nemlich die für den Bezirk vortheilhafteste Kartoffelsorte anzubauen, oder wenigstens andere Sorten nur in einer Distanz von 50 Schritten von einer Sorte zur andern zu produziren, so würde die Klage über das Verschlechtern dieser zum unendlichen Bedürfnisse gewordenen Frucht auch nach und nach verschwinden. Ein ähnliches Verfahren müßte allerdings auch bei dem Erziehen einer bessern Kartoffelfruchtgeneration beobachtet, und eine sorgfältige Auswahl der besten Sorte, die noch nicht den Keim der Verschlechterung in sich trägt, zum Samenbaue getroffen werden.

Der Kantor W. zu C.

— Dem Gärtner der Treibhäuser im pariser Pflanzengarten, Herrn Newman, ist mit der Vanille ein Versuch gelungen, der ohne Zweifel Nacheiferung erwecken wird, da die Schoten der Vanille in Frankreich jetzt 200 bis 300 Franken das Killogramm kosten. Die Blüthen von 3 Zweigen dieser Schlingpflanze, die in den Tropengegenden wächst, und sich dort, wie der Weinstock in Italien, zu beträchtlicher Höhe an Bäumen emporwindet, haben dem pariser Gärtner 117 Schoten geliefert, die von ausgezeichnetem Duft seyn sollen. Die Anzahl der Blüthen war jedoch wohl zu bedeutend, da das Gewächs gelitten zu haben scheint; vielleicht gibt die Pflanze, wie manche andere, auch nur alle zwei Jahre bedeutenden Erlös.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Amendement 119 Stimmen, für dasselbe 17; gegen Lord Brougham's aber 109 Stimmen, für dasselbe 6; beide also wurden verworfen und die Bill darauf ein zweites Mal verlesen, und deren Detailberathung auf die folgende Sitzung angeordnet. In der heutigen Oberhaussitzung wurden die Korngesetzverhandlungen fortgesetzt und beim Postabgang erörterte das Haus ein Amendement Viscount Melbourne's, welcher statt der gleitenden Peel'schen Skala einen festen Zollsatz einzuführen vorschlug. — In der gestrigen Unterhaussitzung schloß Lord J. Russell seine Rede [s. gestr. K. Z. * London, 18. April] mit dem Antrage, die Bill ein erstes Mal „nach sechs Monaten" zu verlesen [bekanntlich der parlamentarisch-höfliche Ausdruck für „verworfen"]. Sir R. Peel suchte in seiner Antwort Lord Russell'n zu widerlegen. Hr. Roebuck [Radikaler, aber in dieser Frage mit dem Ministerium einverstanden] sprach für die Peel'sche Maaßregel; die bemerkenswertheste Rede des Abends hielt Hr. Raikes Curries, welcher, wiewohl auf den Oppositionsbänken sitzend, Sir R. Peel's Maaßregel auf's Wärmste belobte. Bei der Abstimmung endlich ergaben sich für die erste Lesung 285 Stimmen, gegen sie 185. — Im heutigen Unterhause zeigte Hr. Duncombe [Radikaler] die bevorstehende Einkunft einer Petition zu Gunsten der „Volkscharte" an, welche von drei Millionen Menschen unterzeichnet sey. — Das Haus war bei'm Postabgang mit der Verhandlung über Hrn. Ferrand's, des warmen Agrikulturistenfreunds und scharfen und unermüdlichen Aufdeckers des Heucheleifers vieler Fabrikinhaber für's Volk, Motion wider die von den Fabrikanten an ihren Arbeitern geübten Geldzwackereien und Bedrückungen beschäftigt. — Die heutige „London Gazette" [Hof- und Regierungsblatt] enthält nun amtlich die Ernennung des Prinzen Albert zum Oberstaufseher (Lord Warden) der Zinngruben und Oberamtmann (Chief Steward) des (alten) Herzogthums (Cornwallis) in den (jetzigen) Grafschaften Cornwallis und Devon.

Niederlande.

Haag, 19. April. Se. M. der König hat in Folge der beunruhigenden Nachrichten über den Zustand des Königs Wilhelm Friedrich, Grafen von Nassau, den Vorständen der beiden Departemente für die Angelegenheiten der Kulte Befehl gegeben, die Geistlichen der verschiedenen Konfessionen aufzufordern, in ihren Privat- und öffentlichen Gebeten dieses traurigen Ereignisses eingedenk zu seyn.

Portugal.

* Lissabon, 11. April. (Ueber London.) Die in den Unterhandlungen zwischen dem päbstlichen Legaten und dem Herzog von Palmella noch in der Schwebe gebliebene Frage wegen der miguelistischen Bischöfe und den geistlichen Vikarien ist nun folgendermaßen geordnet: Die Bischöfe bleiben im Auslande, neue Vikarien werden von der Königin ernannt und vom Pabste bestätigt. — Der Pabst hat den neugebornen Prinzen, bei dem er Gevatter steht, mit der goldenen Rose beschenkt, welche seit den Tagen Don Sebastian's nicht mehr nach Portugal gesendet worden war. Der kleine Prinz sollte am 10. d. öffentlich und feierlich getauft werden, den Hauptnamen Joao (Fernando Gregorio u. s. w.) erhalten und den Titel „Herzog von Beja".

Schweiz.

Bern. Die „Helvetie" erzählt, daß der Schmuggelhandel an den französischen Gränzen vorzüglich stark von Geistlichen betrieben zu werden scheine. So sey letzthin ein Geistlicher aus dem franz. Dorfe St. Dizier bei Delle, der unter dem Vorwande einer pfarramtlichen Verrichtung ein Gränzdorf besuchte, mit einem Ballot Foulards erwischt worden, wofür er nebst Konfiskation noch mit 560 Fr. Strafe belegt wurde.

Zürich. Schon seit einiger Zeit erregt ein fünfzehnjähriges Mädchen von Bussenhausen Aufsehen, welches erst von der bekannten Wurmepilepsie befallen, später in jenen nervösen visionären Zustand gerieth, der unter dem Namen Besessenheit bekannt ist. Dasselbe wurde nun unberufener und unbefugter Weise gegen Wissen und Willen des Arztes magnetisirt, was zur Folge hatte, daß das Kind seither weder ganz in seinem frühern Zustande der Extase, noch ganz Somnambül, sondern in dem des Blödsinnes und durch die beständigen Krankenanfragen wohl sicher der unbewußten, vielleicht sogar theilweise bewußten Täuschung sich befindet. Am 8. April waren über 4000 Menschen, die meisten aus dem Weinlande, um das Haus versammelt. Das Kind sprach zwar ebenfalls, aber theils sehr wenig, theils sehr schwach in Form und Inhalt, und was das Auffallendste war, während es früher bei stundenlangem Sprechen auf keine Weise angegriffen war, so war jetzt sein Gesicht höchst erhitzt, die Stimme heiser und der ganze Körper in Schweiß gebadet, wohl ein deutliches Anzeichen, daß der Zustand jedenfalls wesentlich sich verändert hat.

Spanien.

Madrid, 14. April. (Korresp.) In den Cortes wurde heute ein Gesetzentwurf über Branntwein und andere geistige Getränke angenommen. Die Regierung bezieht hiernach nun keine Abgaben mehr davon. — Die Arbeiterkoalition flößt keine Unruhe mehr ein, im Grunde war sie nie bedeutend und der Behörde war es ein Leichtes, des Straßentumults Meister zu werden. Nur ein sehr geringer Theil der Arbeiter erlaubte sich den Unfug. — Der Regent und der Infant Franzisco da Paula werden mit Du einander beanreden, wenigstens kündigt „El Correo National" diese große Neuigkeit an. — Die aus Barcelona eintreffenden Nachrichten haben es blos mit den Mauthangelegenheiten zu thun, von Politik ist keine Sprache. — Sir R. Peel's vielerwähnte Rede gibt nimmer noch Anlaß zu Bittschriften an den Reichsverweser, damit ja den Engländern kein Handelszugeständniß gemacht werde.

Ostindien.

* London, 18. April. Der heutige „Atlas" in einem größern Artikel über Afghanistan gibt die Bevölkerung dieses Landes nach Mountstuart Elphinstone's bekanntem und vortrefflichem Reisewerke, das so eben in einer zweiten Auflage erschienen ist, folgendermaßen an:

Afghanen .	4,300,000	Seelen.
Belutschen . .	1,000,000	"
Tartaren . .	1,200,000	"
Perser-Tadschiks .	1,500,000	"
Indier . .	5,700,000	"
Verschiedene Stämme	300,000	"
Im Ganzen	14,000,000	Seelen.

Baden.

* Baden, 23. April. (Korresp.) Seine königliche Hoheit der Großherzog sind, in Begleitung des Herrn Obersten v. Seldeneck, heute Nachmittag um 2 Uhr dahier eingetroffen. Dem Vernehmen nach werden Seine königliche Hoheit einige Tage hier verweilen.

* Mannheim, 22. April. (Korresp.) Se. Hoh. der Erbgroßherzog von Sachsen-Weimar sind heute Mittag 12 Uhr mit dem von Mainz kommenden Dampfschiff „Großherzog Leopold" dahier angekommen und bei Sr. Hoh. dem Herzog Bernhard von Sachsen-Weimar abgestiegen.

Karlsruhe, 12. April. In neuerer Zeit kommen Pfeifenköpfe unter dem Namen Anrauchköpfe, auch Achatköpfe, im Handel vor, von denen man nachtheilige Einwirkung auf die Gesundheit derjenigen, die sich ihrer bedienen, beobachtet haben will. Nach dem Resultate ihrer chemischen Untersuchung kann zwar eine allgemeine positive Schädlichkeit derselben nicht behauptet werden. Da jedoch bei ihrer Verfertigung verschiedene metallische Salze in Anwendung kommen, welche bei dem Rauchen zersetzt werden, wobei sich dann Chlor, oder salpetrige Säure, oder schwefliche Säure ausscheidet, so mag bei manchen, an das Tabakrauchen sonst gewohnten Personen Reiz zum Husten, oder Uebelkeit und Neigung zum Erbrechen dadurch erzeugt werden. Ist dieses der Fall, so gebietet die so nöthige Rücksicht auf die Erhaltung der Gesundheit, sich der Anrauchköpfe weiter nicht zu bedienen. Großh. Sanitätskommission.

Karlsruhe, 9. April. In Gemäßheit Erlasses großh. Finanzministeriums vom 4. April d. J. Nr. 2903 wird zur Nachachtung bekannt gemacht: Da mit Verlegung des Ab- und Zuschreibetermins auf den 1. Mai der Grund wegfällt, weshalb die besondere Konstatirung der am 1. Juli jeden Jahres bei solchen Gewerben vorhandenen Gehülfen angeordnet war, welche nicht das ganze Jahr hindurch betrieben werden, so werden die diesseitigen Verordnungen vom 23. Nov. 1827, Nr. 18998, Sammlung Seite 137 und vom 26. Mai 1840, Nr. 6861, Steuerverordnungsblatt Seite 25, ausser Wirksamkeit gesetzt, und es ist künftig auch bei diesen Gewerben hinsichtlich der Deklaration und Kontrolirung der Gehülfen wie bei allen übrigen Gewerben zu halten. Steuerdirektion.

Mannheim, 13. April. Das großherzogl. Ministerium des Innern hat mittelst Erlasses vom 5. d. M. die Bestimmung getroffen, daß in das Freibad zu Baden künftig nur solche Kranke aufgenommen werden dürfen, bei welchen der innerliche und äusserliche Gebrauch der Therme den Haupttheil der Kur ausmacht, der Gebrauch von Arzneimitteln aber nur durch zufällig während der Badekur eintretende Erscheinungen und nur vorübergehend nothwendig wird, und bei welchen, wenn auch nicht gänzliche Heilung der Krankheit, doch wenigstens Besserung derselben mit Bestimmtheit zu erwarten ist. Großherzogliche Regierung des Unterrheinkreises.

Redigirt unter Verantwortlichkeit von C. Macklot.

[A.630.2] Karlsruhe.

Bekanntmachung.

Um das Verzeichniß der in den Ausschuß und Verwaltungsrath wählbaren Mitglieder zum Zweck der bevorstehenden Ergänzungswahl möglichst vollständig aufstellen zu können, fordern wir jene Mitglieder der Anstalt, welche seit zwei Jahren ihren Wohnsitz hier oder im Umkreise von zwei Stunden genommen haben, auf, sich darüber auf dem diesseitigen Bureau mündlich oder schriftlich, binnen 8 Tagen zu erklären.

Karlsruhe, den 22. April 1842.

Verwaltungsrath der bad. allgemeinen Versorgungsanstalt.

[A.627.3] Karlsruhe. (Leihhauspfänderversteigerung.) In dem Gasthaus zum König von Preußen werden versteigert:

Montag, den 25. April d. J., Nachmittags 2 Uhr,
Manns- und Frauenkleider.

Dienstag, den 26. April d. J., Nachmittags 2 Uhr,
Leib-, Tisch- und Bettweißzeug.

Mittwoch, den 27. April d. J., Nachmittags 2 Uhr,
goldene und silberne Taschenuhren mit und ohne Repetierwerk, silberne Eß- und Kaffeelöffel ꝛc., goldene Ketten, Ohr- und Fingerringe, Vorstecknadeln, Schnallen ꝛc.

Donnerstag, den 28. April d. J., Nachmittags 2 Uhr,
Ober- und Unterbetten, Pfulden, Kissen, Garn. Zinngeschirr, Bügeleisen ꝛc.

Freitag, den 29. April d. J., Nachmittags 2 Uhr,
Leinwand, Tuch, Kattun, Baumwollenzeug und andere Ellenwaaren.

Karlsruhe, den 22. April 1842.

Leihhausverwaltung.

[A.635.3] Karlsruhe. (Hopfenstangenversteigerung.) Aus dem großherz. Hardtwalde, Forstbezirks Friedrichsthal, werden öffentlich versteigert

1) In den Distrikten Sansblöhe, Hammelsblöhe ꝛc.
Mittwoch, den 27. April d. J.:
3975 Stück forlene Hopfenstangen.

2) In den Distrikten Hahnenhof, Vorhenz Brunnenfeld ꝛc.
Donnerstag, den 28. April d. J.:
11,400 Stück Hopfenstangen.

Die Zusammenkunft findet den ersten Tag auf der grabener Allee bei der sogenannten Hühnerhagbrücke, den andern Tag in Friedrichsthal jedesmal früh 8 Uhr statt.

Karlsruhe, den 23. April 1842.

Großh. bad. Hofforstamt.
v. Schönau.

[A.639.1] Karlsruhe. (Kartoffelnversteigerung.)

Montag, den 25. d. M.,
Nachmittags 3 Uhr,

werden auf der großh. Domäne Scheibenhart 2000 Sester Kartoffeln versteigert, und die Liebhaber hierzu eingeladen.

Karlsruhe, den 23. April 1842.

Großh. bad. Stallverwaltung.
Jost.

Staatspapiere.

Frankfurt, 23. April.		Prz.	Papier.	Geld.
Österreich.	Metalliquesobligationen	5	—	109 7/8
"	"	4	—	101 3/4
"	"	3	—	78 1/8
"	Bankaktien		2000	1997
"	fl. 250 Loose bei Rothschild.		113 1/2	113 1/4
"	fl. 500 Loose do.		—	142
"	Bethmann'sche Obligat.	4	—	100 3/4
"	do.	4 1/2	—	103 1/2
Preußen.	Preuß. Staatsschuldscheine	4	—	106 1/2
"	" Prämienscheine		—	83 7/8
Bayern.	Obligationen.	3 1/2	—	102 3/4
Frankfurt.	Obligationen.	3 1/2	—	103 1/4
"	Taunusaktien ohne Div.		386 3/4	386
"	Eisenbahnobligationen.	4	—	101 3/4
Baden.	fl. 50 Loose bei Goll und S.		121 1/2	—
"	fl. 50 Loose von 1840.		—	49 3/4
"	Rentenscheine	3 1/2	—	98 1/2
Darmstadt	Obligationen	3 1/2	—	98
"	fl. 50 Loose		—	62 5/8
"	fl. 25 Loose		—	24 3/4
Nassau.	Obligationen bei Rothsch.	3 1/2	—	98 3/4
"	fl. 25 Loose		23	22 1/4
Holland.	Integrale	2 1/2	51 13/16	51 3/4
Spanien.	Aktivschuld m. 11 C.	5	23 5/8	23 3/8
Polen.	fl. 300 Lotterieloose Rth.	...	—	77 7/8
"	do. zu fl. 500.		—	84 5/8

Geldkurs.

Gold.	fl.	kr.	Silber.	fl.	kr.
Neue Louisdor .	11	2	Gold al Marco .	373	—
Friedrichsdor . .	9	37 1/2	Laubthaler, ganze .	2	43
Holl. 10 fl. Stücke	9	52	Preuß. Thaler . .	1	45 1/4
Randdukaten . .	5	34	5 Frankenthaler .	2	20
20 Frankenstücke .	9	25	Hochhaltig Silber .	24	20
Engl. Guineen .	11	51	Gering u. mittelhalt.	24	12

Druck und Verlag von C. Macklot, Waldstraße Nr. 10.